

Univ.-Prof. Dr. Georg Hans Neuweg

# **KOMPETENZORIENTIERTE LEISTUNGSBEURTEILUNG**



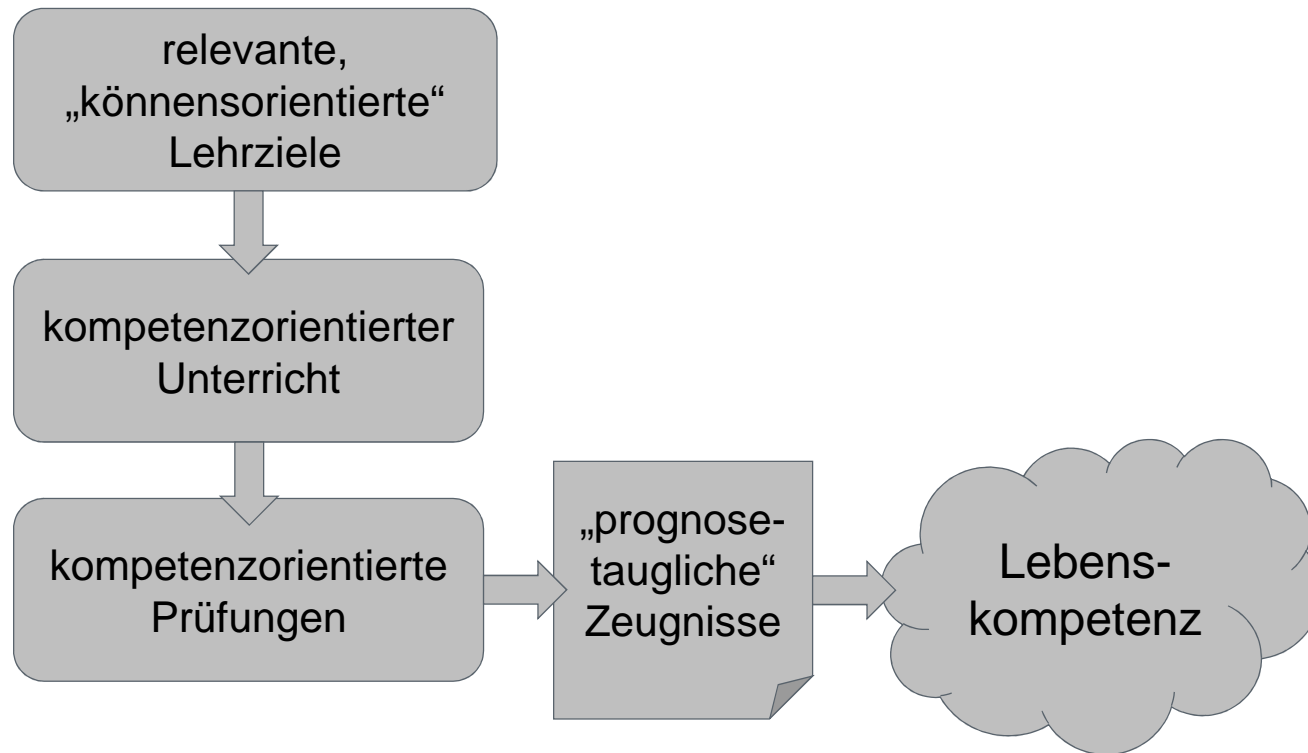
Gastvortrag für Herrn Mag. Gottfried Kögler,  
14. Jänner 2019



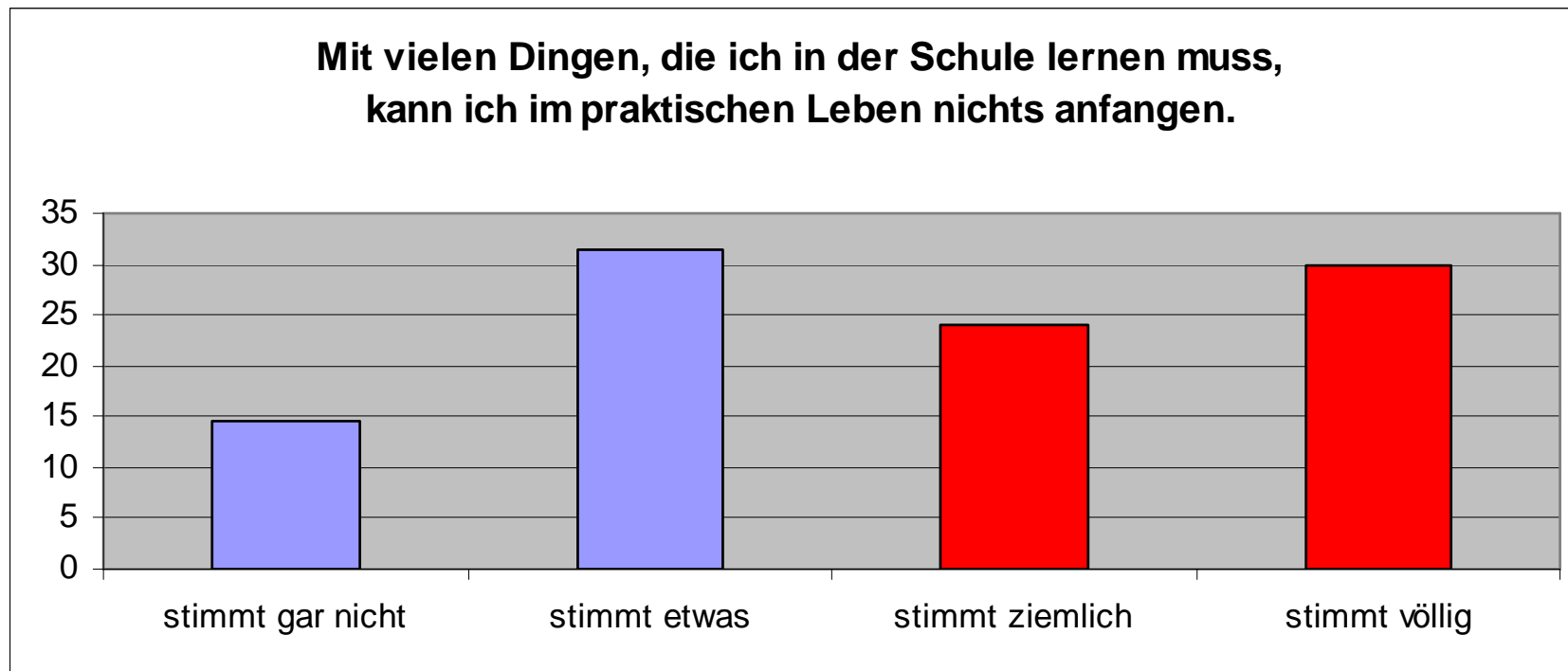
# AGENDA

1. Was ist „Kompetenzorientierung“?
2. Die Definition der Beurteilungsstufen im österreichischen Schulrecht
3. Leitideen der derzeitigen Reformdiskussion in Österreich
4. Kompetenzraster als Instrumente kompetenzorientierter Leistungsbeurteilung
5. Ein Beispiel für den betriebswirtschaftlichen Unterricht
6. Bisherige Erfahrungen bei der Erstellung und beim Einsatz von Kompetenzrastern

# KOMPETENZORIENTIERUNG: DIE GRUNDIDEE



# PRAXISBEDEUTSAMKEIT IM ERLEBEN DER SCHÜLER/INNEN



N = 3.428; 9. – 12. Schulstufe (AHS, BHS, BMS, BS); Quelle: Eder (2007: 78)

# HANS AEBLI ÜBER SINNVOLLES PRÜFEN

„Wir haben einem Schüler Schwimmunterricht erteilt und möchten den Unterrichtserfolg kontrollieren. Was sollen wir tun? Die Antwort ist einfach: Wir werden von ihm nicht verlangen, dass er uns eine Definition des Schwimmvorgangs hersagt, wir werden ihn keinen Aufsatz über das Schwimmen schreiben lassen, wir werden ihn die Schwimmbewegungen auch nicht als Trockenübung vorturnen lassen, sondern wir werden ihn ganz einfach ins Wasser schicken und schwimmen heißen.“

# DIE BEURTEILUNGSSTUFEN NACH § 14 LBVO (1/2)

	Erfassung und Anwendung des Lehrstoffes, Durchführung der Aufgaben	Eigenständigkeit (eigener geistiger Standpunkt)	Selbstständige Anwendung auch auf neuartige Aufgaben
<b>1</b>	in <b>weit über das Wesentliche</b> hinausgehendem Ausmaß	<b>deutlich</b> (wo dies möglich ist)	ohne Anleitung (wo dies möglich ist)
<b>2</b>	in <b>über das Wesentliche</b> hinausgehendem Ausmaß	<b>merklich</b> (wo dies möglich ist)	bei entsprechender Anleitung (wo dies möglich ist)
<b>3</b>	in den <b>wesentlichen</b> Bereichen <b>zur Gänze</b>	Mängel in der Durchführung werden durch merkliche Ansätze ausgeglichen	
<b>4</b>	in den <b>wesentlichen</b> Bereichen <b>überwiegend</b>		
<b>5</b>	nicht einmal in den wesentlichen Bereichen überwiegend		

# DIE BEURTEILUNGSSTUFEN NACH § 14 LBVO (2/2)



Beachte: Ein (sehr) guter Schüler kann nicht bloß **mehr** als ein befriedigender, sondern er kann **Zusätzliches**.

- + Verbindung einer curricularen/inhaltlichen Logik (Kern vs. Kür) mit einer Steigerungslogik (reproduktiv vs. produktiv)
- + Noten enthalten ein inhaltliches Versprechen an den Adressaten
- + Errechnen von Noten sinnwidrig und Rechnen mit Noten sinnwidrig
- + Kern nicht gegen Kür verrechenbar → Fokus auf das Wesentliche und Unverhandelbare

# WARUM KANN MAN NOTEN RECHTSKONFORM NICHT ERRECHNEN?

- Systeme, die Noten an Fehlerzahl- oder Punktespannweiten binden, machen Leistungen gleichnamig, die gemäß § 14 LBVO nicht gleichnamig sind (wesentlich|über das Wesentliche hinaus; enger vs. weiter Transfer; Nachvollzug|Eigenständigkeit).
- Nicht jede Leistungsfeststellung misst alle für die Notenvergabe maßgeblichen Leistungsbereiche und -komponenten.
- 4 plus 2 muss keine 3 ergeben, wenn die beiden Teilnoten sich auf unterschiedliche Inhaltsbereiche beziehen.
- Rechenschemata scheitern an den Gewichtungskriterien der LBVO: Stoffumfang (§ 3 Abs. 5), Schwierigkeitsgrad (§ 3 Abs. 5) und Prüfungszeitpunkt/zuletzt erreichter Leistungsstand (§ 20).



# LEITIDEEN DER REFORMDISKUSSION (1/2)

## ■ Kompetenzorientierte Leistungsbeurteilung

- Rückbesinnung auf **Lernergebnisse**, Zurückdrängen der „Rechenmentalität“
- Nicht: Wie viele Punkte oder welche Note hast Du „gemacht“, sondern: Welche Kompetenzen hast Du gezeigt?
- stärkere Gewichtung von **Denk- und Transferleistungen** (Anwendungskompetenz in neuen Situationen), Beschränkung reiner Reproduktionsleistungen auf das nötige Maß
- Betonung der **Nachhaltigkeit** des Kompetenzaufbaus (auch „alter“ Stoff, keine „nachtragende“ Beurteilung)

## ■ Transparenz der Beurteilung nach außen und innen

- Wofür steht eine bestimmte **Note** inhaltlich?
- Wofür steht eine positive Note? Was ist **das Wesentliche**? Was ist nicht durch anderes ersetzbar?
- Inhaltliche **Begründung der Note** auf Basis des persönlichen Kompetenzprofils

# LEITIDEEN DER REFORMDISKUSSION (2/2)

## ■ Leistungsfeststellung

- Vielfalt** (Leistungsarten, Arbeitsformen, Sozialformen)
- Liberalisierung** der Prüfungsformen und -modalitäten, dafür aber:
- Gute **Anpassung** der Leistungsfeststellungskonzepte an die zu messenden **Kompetenzen**

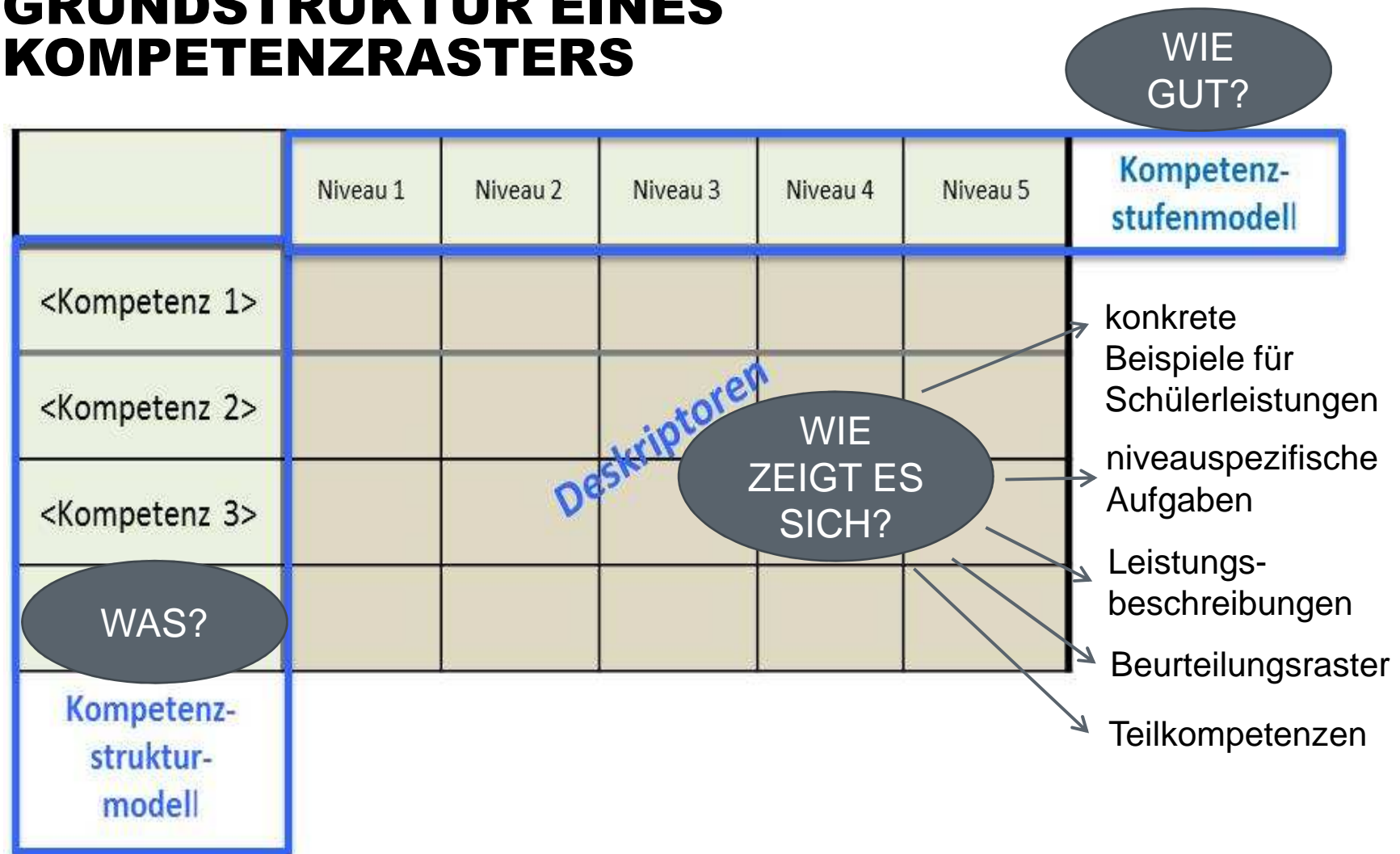
## ■ Kompetenzraster und Beibehaltung der fünfstufigen Notenskala

- einzelne Prüfungsergebnisse werden im Kompetenzprofil vermerkt
- Beurteilung erst am Ende des Beurteilungszeitraums
- Kein Rechnen mit Noten!

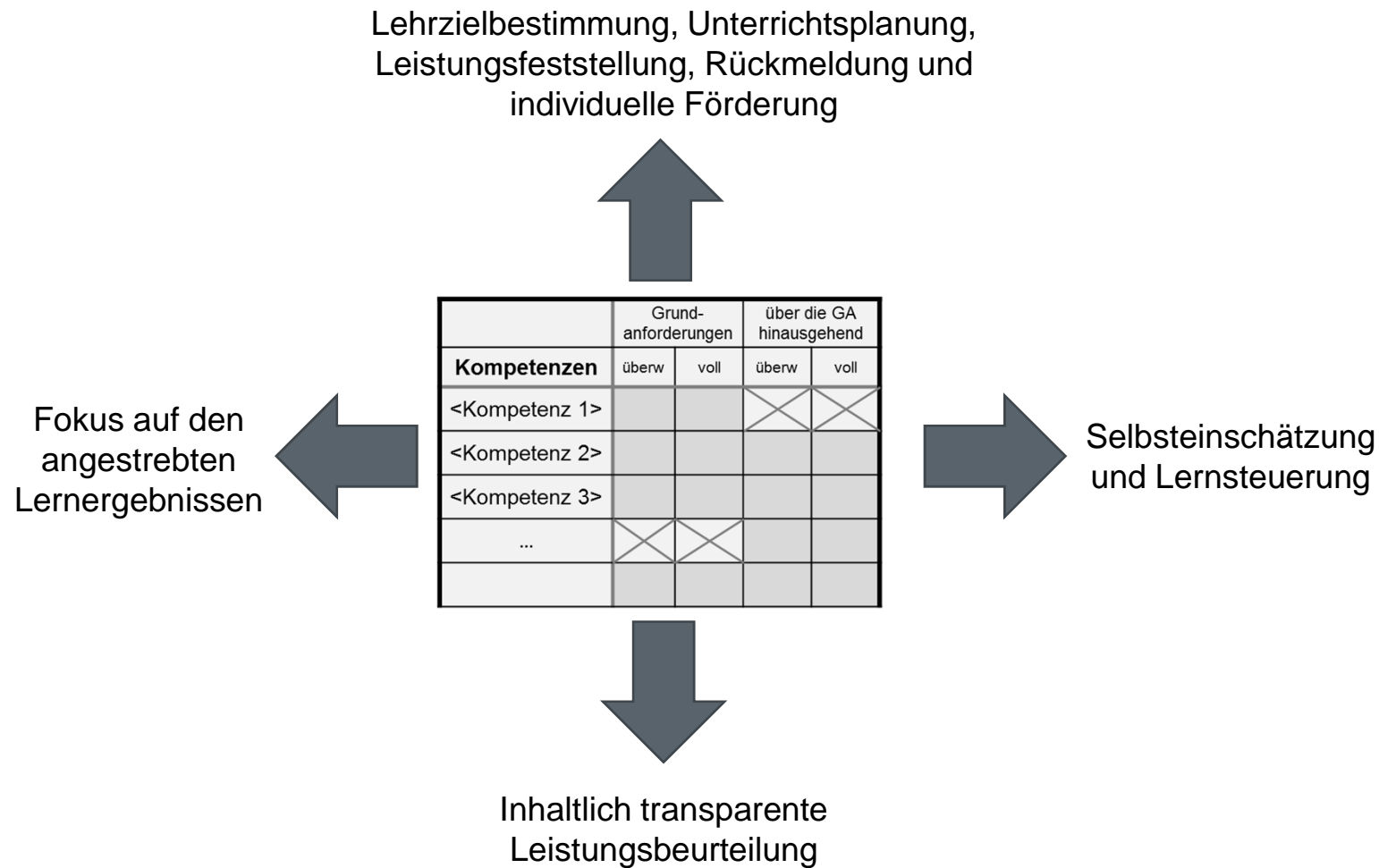
## ■ Stärkung der formativen Funktion des Prüfens

- Kompetenzraster auch als pädagogische Instrumente für Unterrichtsplanung und individuelle Förderung
- Kompetenzraster als Grundlage der Rückmeldung an die Schülerinnen und Schüler und als Instrumente zur Selbsteinschätzung

# GRUNDSTRUKTUR EINES KOMPETENZRASTERS



# FUNKTIONEN EINES KOMPETENZRASTERS



# KOMPETENZPROFIL UND NOTE

## Kompetenzprofil

Kompetenzen	Grundanforderungen		über die GA hinausgehend	
	überw	voll	überw	voll
<Kompetenz 1>	✓		✗	✗
<Kompetenz 2>		✓		✓
<Kompetenz 3>			✓	
...	✗	✗		
	✓			
		✓	✗	✗



**Note**  
am Ende des Beurteilungszeitraums

**LBVO**  
Notendefinitionen  
(Konversionsregeln)

# DIE EINSATZVISION

Am **Beginn** des  
Beurteilungszeitraumes:  
Informieren

- Am Aufbau welcher Kompetenzen werden wir arbeiten? Warum sind diese wichtig? (**Kompetenzkatalog**)
- Wie wird festgestellt, ob du die Kompetenzen erworben hast? (**Leistungsfeststellungskonzept**)
- Welches Kompetenzprofil führt zu welcher Note? (**Beurteilungsmodell**)

**Während** des  
Beurteilungszeitraumes:  
demonstrierte Kompetenzen  
vermerken

- **Leistungsfeststellungen** müssen zum Kompetenzkatalog passen, ansonsten aber weitgehend liberalisierbar
- Leistungsfeststellungen auf Lehrer- und Schülerinitiative („ich will etwas zeigen“), auch unterrichtsbegleitend
- nur demonstrierte Kompetenzen werden im **Kompetenzprofil** vermerkt (**Leistungsbewertung**)
- keine Benotung einzelner Leistungsfeststellungen, aber ständiger Überblick über das Kompetenzprofil
- Rückmeldegespräch(e)

Am **Ende** des  
Beurteilungszeitraumes:  
Benoten

- Zuordnung einer (vorläufigen) Note zum Kompetenzprofil
- allenfalls Identifizieren noch zu demonstrierender Kompetenzen und Festlegen geeigneter Formen der Leistungsfeststellung
- Abschlussnote (**Leistungsbeurteilung**)

# BETRIEBSWIRTSCHAFT (HAK 3)

LP-Bereiche	Kompetenzen	Grund-Anforderungen		über die Grund-anforderungen hinausgehend	
		überw	voll	überw	voll
<b>Rechtliche Grundlagen des Unternehmens</b>	ein Unternehmen unter rechtlichem Aspekt analysieren und allfällige Empfehlungen abgeben können				
	Entscheidungen im Rahmen einer einfachen Unternehmensgründung und behördliche Veranlassungen treffen können				
	DienstnehmerInnen in das Unternehmen einbinden können (Dienstvertrag, Anmeldungen, Vollmacht)				
<b>Kaufvertrag</b>	internationale Geschäftsfälle analysieren, ausgestalten und abwickeln können				
<b>Marketing</b>	Marketingkonzepte betriebswirtschaftlich und ethisch analysieren können				
	ein zielgruppenorientiertes Marketingkonzept erstellen können				

Hier kann ein Beurteilungsraster hinterlegt werden, mit dem die Lehrkraft die Konzepte beurteilt

# BEURTEILUNGSRASTER HINTER DER KOMPETENZ

		Grundanforderungen		erweiterte Anford.	
LP-Bereiche	Kompetenzen	überw	voll	überw	voll
<b>Marketing</b>	ein zielgruppenorientiertes Marketingkonzept erstellen können				

<b>Die erforderliche Fachsprache anwenden</b>	Basisvokabular verwendet		breites fachsprachliches Repertoire
<b>Die Problemstellung mit angemessenen Instrumentarien analysieren</b>	überwiegend korrekt und nachvollziehbar		ausführlich und durchgängig korrekt
<b>Die Handlungsalternativen bewerten und begründete Entscheidungen treffen</b>	Entscheidung angemessen		ausführliche Alternativenbewertung und Begründung
<b>Praxistaugliche Pläne zur Entscheidungsumsetzung entwickeln</b>	Ausarbeitungsskizze		detaillierte Ausarbeitung
<b>Schlüsselkompetenzen zweckdienlich einsetzen</b>	...		...
...			



# BEGRIFFLICHES

## „Kompetenzraster“

- Gegenstand: Beurteilung von Kompetenzzuwächsen und Kompetenzprofilen über einen längeren Zeitraum (Semester bis mehrere Jahre)
- Zweck: Anforderungen für eine Zeugnisnote/einen Abschluss verdeutlichen
- Inhalt: größeres Fachgebiet, Kompetenzkatalog mit gestufter Beschreibung der Erwerbsstufen; relativ allgemeine Formulierungen, die durch Beurteilungsraster oder unterlegte Beispiele konkretisiert werden
- Autorenschaft: Teams aus Erziehungswissenschaftlern, Psychometrikern, Fachdidaktikern („Expertenmodell“), aber auch Teams aus Lehrkräften („Professionsmodell“)

## „Beurteilungsraster“ („Rubric“)

- Gegenstand: Beurteilung einer einzelnen Leistungsfeststellung, Aufgabe oder Kompetenz
- Zweck: Leistungserwartungen kommunizieren, differenziert und transparent rückmelden
- Inhalt: detaillierte Beschreibung der Kriterien, die zur Beurteilung einer Kompetenz herangezogen werden
- Autorenschaft: in der Regel Fachgruppen, Schulen oder einzelne Lehrpersonen, evtl. auch mit Schülerpartizipation

# ECKDATEN ZUM PROJEKT „RASTER BW“

- Entwicklung von Kompetenzrastern für HAK BW 3 und BW 4 durch Abteilung für Wirtschafts- und Berufspädagogik der JKU im Auftrag der Abteilung II/3 (siebenköpfiges Team, davon 4 mit Unterrichtserfahrung)
- Erprobung durch 14 Lehrkräfte in sieben Schulen aus W, NÖ, OÖ, SBG
  - WS 2015/16: Erprobung BW 3  
(einschließlich mitentwickelter Aufgabenstellungen)
  - Auswertung der Erfahrungen, Revision des Rasters für BW 4
  - SS 2016: Erprobung BW 4  
(Selbstenwicklung der Aufgabenstellungen durch die Lehrkräfte)

# LESSONS LEARNED IM PROJEKT BW|HAK (1/2)

- Der Zeitbedarf für die Entwicklung der Raster ist hoch (diskussionsintensiv!).
- Fachwissenschaft (hier: BWL) und Fachdidaktik bieten keine fertigen Kompetenzmodelle an.
- Der Lehrplan ist eine „herausfordernde“ Grundlage für die Entwicklung der Raster (zu große Zahl an Kompetenzen auf mehreren Ebenen, Kompetenzen unterschiedlich konkret und teils sehr/zu anspruchsvoll, „Wesentliches“ nicht ausgewiesen).
- Definition der Erfüllungsgrade ist eine zentrale Schwierigkeit.
- Eine vollständige „Objektivierung“ durch Raster ist unmöglich.
- Positive Ausgangseinstellung, Experimentierfreude und Revisionsbereitschaft sind wichtige Voraussetzungen.

# LESSONS LEARNED IM PROJEKT BW|HAK (2/2)

- Weil Prüfungen künftig alle Kompetenzen abdecken müssen, wird die unterrichtsbegleitende LF zwangsläufig aufgewertet.
- Lehrkräfte berichten positive Impulse für die Unterrichts- und Aufgabenentwicklung:
  - SuS erleben Unterricht als relevanter und kognitiv anregender.
  - Beurteilungsraster ist gute Hilfe für die Entwicklung von Aufgabenstellungen.
- Der „gefühlte Druck“ bei den Lehrkräften steigt
  - sowohl qualitativ (können wir die anspruchsvollen Lehrziele erreichen?)
  - als auch zeitlich (schaffen wir das Programm?).
  - „Wenn man den Lehrplan ernst nimmt, zeigt sich: er ist völlig überladen.“
- Beurteilungsaufwand steigt (zumindest in der Erprobungsphase), weil komplexere Schülerprodukte beurteilt werden.

# ERKENNBARE CHANCEN

- Rückbesinnung auf Lernergebnisse bei allen Beteiligten
- „Das Wesentliche“ gerät in Diskussion (und ist bereits in Diskussion geraten!).
- Begründete Lehrziele, fokussierterer, anspruchsvollerer Unterricht.
- Transparentere Leistungsbeurteilung, gemeinsam getragene Vorstellungen von „Mindeststandards“.
- Mehr Verbindlichkeit im Unterricht und in der Lernarbeit der Schülerinnen und Schüler.
- Stärkung des dialogischen Moments in der Lehrerarbeit, Aufbrechen der Vereinzelung
- Kritischer Blick auf die Lehrpläne: Was ist wirklich erreichbar, wenn man den Unterricht und die Prüfung an diese idealistischen Vorgaben ernstlich anpasst?

**DANKE FÜR IHRE  
AUFMERKSAMKEIT!**

# LITERATUR (\* = FÜR EILIGE LESER/INNEN)

- Dorninger, C. et al. (2013). Neue Leistungsbeurteilung. *Wissenplus* 2012/2013 (4), 10 – 17.\*
- Eder, F. (2002). *Leistungsstandards am Ende der Sekundarstufe I. Eine Untersuchung im Auftrag des BMBWK*.
- Eder, F., Neuweg, G. H. & Thonhauser, J. (2009). Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung. In W. Specht (Hrsg.), *Nationaler Bildungsbericht Österreich 2009, Bd. 2: Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen* (S. 247 – 267). Graz: Leykam.
- Keller, S. (2013). *Leistungsbeurteilung mit Kompetenzrastern. Kernprobleme und internationale Erfahrungen*. Vortrag an der Pädagogischen Hochschule OÖ am 2. Mai 2013.
- Neuweg, G. H. (2006). Zur Praxis der Beurteilung von Schülerleistungen im Lichte der Rechtslage. *S & R [Schule & Recht]* 2006 (1), 25 – 29.
- Neuweg, G. H. (2009). Rechtsgrundlagen schulischer Leistungsbeurteilung: Problemzonen und Ansatzpunkte für Reformen. *S&R [Schule&Recht]* 2009 (1), 52 – 58.\*
- Neuweg, G. H. (2010). Ökologisch valide prüfen. Anregungen zur Reflexion der schulischen Prüfungskultur. *Schulmanagement* 41 (6), 31 – 32.
- Neuweg, G. H. (2011). Rechtliche Spielräume und Grenzen der Leistungsüberprüfung und Leistungsbewertung in Österreich. In W. Sacher & F. Winter (Hrsg.), *Diagnose und Beurteilung von Schülerleistungen - Grundlagen und Reformansätze* (S. 83 – 96). Hohengehren: Schneider.
- Neuweg, G. H. (2018). *Kompetenzorientierte Leistungsbeurteilung. Pädagogische Hilfestellungen und rechtliche Grundlagen und für die Schulpraxis*. 1. Aufl.. Linz: Trauner.\*
- Neuweg, G. H. & Krauskopf, P. (2015). Kompetenzraster für den betriebswirtschaftlichen Unterricht: Chancen und Herausforderungen. *Wissenplus* 2014/2015 (5), 68 – 73.\*
- Tredop, D. (2013). Kompetenzraster und Kompetenzmatrix. Überlegungen zur Realisierung eines individualisierten und lernfeldorientierten Unterrichts. *bwp @ 24* ([www.bwpat.de](http://www.bwpat.de))
- Wolf, K. & Stevens, E. (2007). The Role of Rubrics in Advancing and Assessing Student Learning. *The Journal of Effective Teaching* 7 (1), 3 – 14.